

Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins „Konvikt Borsigstraße 5 e.V.“ im Jahre 2015/2016

1. Zur Situation des Theologischen Konvikts und des Fördervereins

Denjenigen, die bei der Mitgliederversammlung unseres Vereins im vorigen Jahre dabei waren oder die meinen Bericht auf unserer web-site (www.daskonvikt.de) eingesehen haben, ist sicherlich noch ein Schwerpunkt dieses Berichtes in Erinnerung. Er kreiste in verschiedenen Hinsichten um die Frage, wie die Zukunft des Theologischen Konvikts sein werde, wenn es in die Trägerschaft des Studentenwerks Berlin überführt ist. Alle auf das Studentenwerk bezogenen Überlegungen zum Betriebs- und Nutzungskonzept des Konvikts sowie zur Frage der Auswahl von Bewohnerinnen und -Bewohnern dieses Hauses und zudem viele weitere Fragen, über die wir uns damals den Kopf zerbrochen haben, sind unterdessen hinfällig. Ende vorigen Jahres hat das Studentenwerk Berlin entschieden, nicht in die Trägerschaft für das Konvikt einzutreten. Die jahrelangen Verhandlungen mit dieser säkularen Stiftung sind gescheitert.

Wir stehen, was die dringend nötige bauliche Sanierung des Konvikts betrifft, darum im Grunde vor der gleichen Situation, in der wir schon vor sechs Jahren standen, als der Förderverein für das Theologische Konvikt gegründet wurde. Es ist unklar, wer die mehrere Millionen Euro, die unsere Kirche nicht aufbringen kann und will, einsetzen kann, um das Theologische Konvikt in einen baulich akzeptablen Zustand zu versetzen. Ja, es ist noch nicht einmal die gleiche, sondern sogar eine schlimmere Situation. Mit der Bausubstanz geht es weiter kontinuierlich bergab. Von den großen und kleinen Katastrophen der moribunden Versorgungssysteme des Konvikts im vergangenen Herbst und Winter wissen alle Konviktuale ein Liedchen zu singen. Sollen wir deshalb sagen: Die vergangenen sechs Jahre des Bestehens unseres Vereins waren vertane Zeit? Für die, die das Konvikt erst seit Kurzem kennen, sind an dieser Stelle wohl einige Erläuterungen Geschichte unseres Vereins erforderlich.

In einer Hinsicht müssen wir wohl sagen: Ja, was wir wollten, nämlich das Konvikt auf feste Beine zu stellen, ist in dieser Zeit nicht erreicht worden. Ein Verein wie unserer hat eben keine administrativen Befugnisse. Er kann nur raten und empfehlen, anregen und unterstützen, notfalls auch protestieren (was wir auch getan haben). Er ist darauf angewiesen, dass unsere kirchliche Verwaltung ihn als Partner ernst nimmt. Unser Rat und unsere dringliche Bitte als solcher Partner an die Kirchenleitung war, sich nicht auf eine Kooperation mit dem Studentenwerk zu fixieren, deren Eignung, Träger des Theologischen Konvikts zu sein, nach den Erfahrungen, die wir mit seiner Vertretung an einem „Runden Tisch“ machen konnten, uns fraglich erschien.

Wir haben deshalb an die Kirchenleitung appelliert, als Alternative dazu das Angebot der Genossenschaft des Studentendorfes Schlachtensee sorgfältig zu prüfen. Denn es implizierte eine wirkliche Kooperation. Diese Genossenschaft war im Interesse ihrer Beförderung gemeinschaftlichen studentischen Lebens bereit, das Konvikt baulich herzurichten und im Übrigen der Kirche und den Konviktuale alle Freiheit zu lassen, das Konviktsleben zu gestalten. Die Kirchenleitung hat auf Empfehlung des Haushaltsausschusses dieses Angebot abgelehnt. Entscheidend war dabei der Gesichtspunkt, dass das Studentendorf die Sanierung des Konvikts betriebswirtschaftlich in Angriff nehmen wollte, während das Studentenwerk Berlin als staatliche Stiftung mehr Sicherheit zu garantieren schien.

Ich will jetzt nicht beckmessern. Jedenfalls hat die Kirchenleitung die falsche Entscheidung getroffen. Ein dringlicher Brief des Bischofs an unseren Verein, diese Entscheidung doch

„mitzutragen“, hat uns dann veranlasst, das auch zu tun. Als der Entwurf des Vertrages mit dem Studentenwerk vorlag, rieten uns ganz wohlgenute Vereinsmitglieder sogar, unseren Verein aufzulösen, da nun sein Zweck, nämlich die Erhaltung des Konvikts, realisiert sei. Wir haben deshalb eine Mitgliederbefragung darüber veranstaltet, ob der Verein weiter existieren soll. Eine nicht gerade überwältigende Mehrheit hat sich dafür ausgesprochen. Aber auch einige Austritte aus dem Verein waren die Folge, die aber unteressen durch Neueintritte ausgeglichen werden konnten. Es war jedenfalls weise, die Existenz unseres Vereins nicht einfach zu annullieren. Wir sind nach wie vor nötig, um für die Zukunft des Konvikts die Stimme zu erheben und gemäß unseren Möglichkeiten mit Taten für sie einzutreten.

Nach dem Fiasko mit dem Studentenwerk ist das Konsistorium unserer Kirche nun dabei, die Möglichkeiten auszuloten, die ihr bleiben, das Konvikt auf sichere Beine zu stellen. Erfreulich ist, dass der neue Konsistorialpräsident, Dr. Antoine, in einem Gespräch mit den beiden Vorsitzenden des Vereins ausdrücklich zugesichert hat, für die Erhaltung des Konvikts einzutreten, wobei er einen eher kirchlich gebundenen Träger wie den Kirchenkreis Berlin-Mitte oder die Hilfswerksiedlung bevorzugen würde. Aber auch die Genossenschaft des Studentendorfs Schlachtensee ist wieder eine Option. Wir hoffen sehr und setzen uns dafür ein, dass es mit dieser Genossenschaft, die nicht nur Erfahrungen mit gemeinschaftlichem studentischen Wohnen hat, sondern ein engagiertes Interesse daran nachweisen kann, zu einer Vereinbarung kommt.

Vertane Zeit aber waren die vergangenen sechs Jahre des Einsatzes unseres Vereins für den Erhalt des Theologischen Konvikts trotz des Zurückgeworfenseins auf den Anfang dennoch nicht. Wir haben mit starker Unterstützung der Konviktualen unserer Kirche eindrücklich machen können, dass das Konvikt lebt und dass sie dieses Leben junger Christinnen und Christen im Herzen der Hauptstadt Deutschlands nicht ersticken darf. Dem verdankt sich letztlich die Bereitschaft unserer Kirche, eine professionelle Leitung des Konvikts zu finanzieren, was vor sechs Jahren nicht der Fall war. In den vergangenen drei Jahren hat diese Leitung als Ephorin die Pfarrerin im Entsendungsdienst Veronika Krötke übernommen. Der stellvertretende Vorsitzende unseres Vereins hat bei ihrem Abschied ihren Einsatz für dieses Haus mit treffenden Worten gewürdigt und das Lied für „Veronika“, das die Studierenden in die Melodie vom „griechischen Wein“ eingebettet hatten, bleibt ein guter Abschluss und Nachklang dieser Zeit.

Aber nun soll es im Unterschied zu einer Entsendungsdienststelle eine Konviktsleitung mit 50 % Tätigkeitsanteilen an einer Pfarrstelle geben. Diese Stelle wird Ende dieses Monats durch Herrn Pfarrer Jastremski besetzt werden. Wir sagen ihm alle unsere Unterstützung zu und danken auch ausdrücklich Herr Johannes Kellner, der sich in der jetzt entstandenen Vakanzzeit zusammen mit dem Seniorat um die Verwaltung des Konvikts gekümmert hat und kümmert.

Darüber hinaus dankt der Vorstand unseres Vereins nachdrücklich allen Mitgliedern unseres Vereins dafür, dass sie unverdrossen für den Erhalt dieses Ortes jugendlichen christlichen Geisteslebens im Herzen der Hauptstadt Deutschland eintreten und sich darin auch nicht durch Rückschläge beirren lassen.

Bevor ich mit meinem Bericht fortfahre, bitte ich Sie, sich zu erheben. Der Anlass dafür ist, dass einer der ersten Mitglieder unseres Vereins, Prof. Dr. Jürgen Henkys, am 22. Oktober 2015 im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Jürgen Henkys war beinahe 30 Jahre lang Dozent für Praktische Theologie am „Sprachenkonvikt“ und hat sich hier große Verdienste um die Gestaltung des kirchlichen Religionsunterrichtes, der „Christenlehre“, sowie der Profilierung

des Berufs der Gemeindepädagoginnen und -Pädagogen erworben. Von 1991 an war er Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität und erster Univerversitätsprediger nach der deutschen Vereinigung. Sein hymnologisches Schaffen mit eigenen Kirchenliedern und Nachdichtungen ist in das Liedgut unserer Kirche eingegangen. Er war ein beindruckender Lehrer und wunderbarer Kollege. Er war ebenso warmherzig und einfühlsam wie aufrecht und standhaft. Unser Konvikt wird sein Andenken in Ehren halten. Ich danke Ihnen.

2. Der Verein „Borsigstr. 5 e.V. und die Öffentlichkeit

Unser Verein hat heute 167 Mitglieder. Die meisten davon sind Studierende oder Kommilitoninnen und Kommilitonen, die in den letzten Jahren im Theologischen Konvikt gewohnt haben. Zu ihnen Kontakt zu halten, ist in vielen Fällen nicht ganz einfach. Denn viele, die ausziehen, vergessen, ihre neuen Adressen zu hinterlassen und es kostet immer einige Mühe, sie aufzuspüren. Dabei ist es ganz wichtig, dass die, die einmal hier gewohnt haben, das Anliegen der Erhaltung und Beförderung des Konvikts mit an ihre neuen Wohn- und Tätigkeitsorte nehmen. So entsteht nämlich ein weit verzweigtes Netzwerk im ganzen Lande, das dieses Anliegen verbreitet. Tatsächlich gibt es dieses Netzwerk schon. Konviktuale aus den verschiedenen Generationen machen auch über die deutschen Grenzen hinaus das Konvikt bekannt und sorgen dafür, dass sich sein Ruf verbreitet. Ab das müsste noch viel breiter und intensiver geschehen.

Denn ein Verein wie unserer ist darauf angewiesen, von einer öffentlichen Atmosphäre des Eintretens für das Theologische Konvikt Berlin unterstützt und gestärkt zu werden. Fehlt das, dann fehlt uns das Gewicht, aufgrund dessen wir beanspruchen können, in den Entscheidungsprozessen über die Zukunft des Konvikts Gehör zu finden. Das, was ich im ersten Teil des Berichts geschildert habe, belegt das in seiner Weise. Nachdem es den „Runden Tisch“ aus der Anfangszeit unseres Vereins nicht mehr gibt, hecheln wir gewissermaßen hinter den Informationen über solche Entscheidungsprozesse auf landeskirchlicher, kreiskirchlicher und gemeindlicher Ebene hinterher. Das ist nicht gut in einer Kirche, die sich einiges darauf zugutehält, das „Ehrenamt“ zu fördern, das wir hier ja ohne Zweifel wahrnehmen.

Angesichts dessen versuchen wir das, was uns möglich ist, in die Öffentlichkeit zu tragen. An erster Stelle unserer Aktivität steht dabei zur Zeit das Erinnerungsprojekt, das die Errichtung einer Stele vor dem Konvikt mit einem Begleitheft in einem outdoor-Prospekthalter und das Anbringen von Geschichtstafeln in der zweiten Tordurchfahrt des Theologischen Konvikts umfasst. Die Stiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur unterstützt dieses Projekt auf unseren Antrag hin mit 4000 Euro. Die Arbeitsgruppe „Geschichte“ bei der Bezirksverordnetenversammlung des Stadtbezirks Mitte hat unseren Antrag auf die „Nutzung von öffentlichem Straßenland“ befürwortet. Dieser Antrag liegt nun beim Garten- und Tiefbauamt, der ihn hoffentlich bald genehmigt. Bei einem Zusammentreffen aller an dem Projekt Interessierten – auch der Leiterin der „Arbeitsgruppe Geschichte“ und der Beauftragten für die „Kirchliche Erinnerungskultur“ – wurde ins Auge gefasst, die Stele zur Eröffnung des Herbstsemesters einzuweihen. Wenn die Genehmigung des Garten- und Tiefbauamtes vorlegt, kann der von uns beauftragte Designer, der schon ein Modell der Stele entworfen hat, an die Arbeit gehen.

Zugleich damit soll eine erste Geschichtstafel, welche die Geschichte des „Sprachenkonvikts“ dokumentiert, fertig gestellt wird. Frau Mirjam Bendin ist damit beauftragt worden, alle nötigen Recherchen anzustellen, die für die Gestaltung dieser Tafel notwendig sind. In diesem Zusammenhang habe ich eine Bitte an die „Altkonviktuale“. Wer charakteristische Doku-

mente und Bilder aus der Sprachenkonviktszeit besitzt, möchte sie uns doch zur Verfügung stellen, damit wir die Schautafel und das Begleitheft zur Stele möglichst anschaulich und treffend gestalten können. Sie bekommen diese Dokumente und Bilder selbstverständlich wieder. Ansonsten hoffen wir sehr, dass uns das ins Auge gefasste Vorhaben im anvisierten Zeitraum gelingt. Es wird nicht nur den Konviktuale, die hier einziehen, die Geschichte dieses Ortes bewusst machen. Es wird Menschen von nah und fern, die am Konvikt vorüber gehen oder die Stadt erkunden, auf diesen Ort aufmerksam machen und dem Konvikt einen festen Stand unter den wichtigen Orten in Berlin geben.

Dem Anliegen, das Konvikt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen, dienen auch die „Öffentlichen Vorträge“, mit denen wir wie heute jeweils unsere Mitgliederversammlung eröffnen und die wir einmal im Semester anbieten. Im Berichtszeitraum waren das am 20. Mai 2015 der Vortrag von Prof. Dr. Thomas Macho zum Thema „Verschuldung und Schuld“ sowie der Vortrag am 20. Januar 2016 von Prof. Hans Joas zum Thema „Sind die Menschenrechte westlich“?

Den Plakaten für diese Vorträge gibt dankenswerterweise schon seit einigen Jahren der Designer Detlef Eden ein unverkennbares Gesicht. Wir verbreiten sie auch auf unserer Internetseite, mit der wir uns auch sonst bemühen, zeitnah über Vorgänge und Entwicklungen im Konvikt und rund um das Konvikt zu informieren. Herr Denny Mattern unterstützt uns dabei nach wie mit seinen medientechnischen Fertigkeiten. Wir danken ihm dafür ebenso herzlich wie Frau Jana Glogowski, die selbst über den Atlantik hinweg nicht aufgehört hat, sich um unsere facebook-Seite zu kümmern.

Ein bisschen mehr für das Bekanntmachen des Konvikts in der kirchlichen Öffentlichkeit hatten wir uns von dem von uns mitfinanzierten Einsatz von Konviktuale am Stand der Theologischen Konvikte bei Kirchentag in Stuttgart vom 03.-07. Juni 2015 versprochen. Dieser Einsatz war – gelinde gesagt – nicht überzeugend. Das kann nur besser werden und sollte beim Reformationskirchentag in Berlin und Wittenberg vom 24.-28. Mai 2017 auf alle Fälle besser werden. Dieser Kirchentag bietet dem Theologischen Konvikt eine große Chance, sich darzustellen und in das Konvikt einzuladen. Im Grunde muss mit den Planungen dafür sofort begonnen werden. Konviktsveranstaltungen sollten in das Programm des Kirchentages eingehen. Der Verein wird alle diesbezüglichen Planungen und Aktivitäten nach Kräften unterstützen.

3. Der Verein und das Profil des Theologischen Konvikts

Was den Einsatz des Vereins für das Leben im Konvikt betrifft, so ist das Theologische Wochenende vom 19.-21. Juni 2015 im Ökodorf Brodowin hervorzuheben. Neben dem schönen Gemeinschaftserlebnis war dabei vor allem beeindruckend, wie sich die teilnehmenden Nichttheologinnen und Nichttheologen in eine schwierige theologische Materie, nämlich Dietrich Bonhoeffers Dissertation „sanctorum communio“, gekniet haben. Dass Studierende, die in einem Theologischen Konvikt wohnen, auch wissen wollen, was die Theologie so beschäftigt, ist sehr gut. Wünschenswert ist, dass dies keine Einbahnstraße bleibt, sondern der Austausch zwischen dem Studieren der verschiedenen Wissenschaften in diesem Hause gepflegt wird.

Die zahlreichen Arbeiten aus den verschiedensten Fachrichtungen, die in diesem Jahre für den Konviktspreis eingereicht wurden, haben nämlich wiederum exemplarisch gezeigt, dass im Theologischen Konvikt und in einer guten Tradition des Konvikts mit Eifer und auf beachtlichem Niveau studiert wird. Damit alle daran partizipieren können, könnte das Vorstellen der

Arbeiten, die hier entstehen, eigentlich einen festen Platz im Konviktsleben gewinnen. Wer sich die web-site des Konvikts und den Auftritt bei facebook ansieht, kann ja leicht den Eindruck gewinnen, dass in diesem Hause vor allem gefeiert wird. Doch das eigentliche Kontinuum des Konviktslebens ist doch, dass hier das Studieren und das Erwerben von Bildung die Tage und Wochen der Bewohnerinnen und Bewohner prägt. Mit dem Konviktspreis, zu dem ich nachher noch einiges zu sagen habe, möchte der Verein darauf hinweisen.

Unser Interesse ist darum, dass auch die Konviktsbibliothek einen guten Standard hat. Der Vorstand hat darum gerne die Anschaffung neuerer Literatur unterstützt und wird das sicher auch in Zukunft tun. Leider sind die Möglichkeiten, Bücher aufzustellen, begrenzt. Darum konnte die Teile der Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsbibliothek, welche nicht in die Staatsbibliothek eingegangen sind, leider nicht im Konvikt untergebracht werden. Herr Städter, der sich um die Bibliothek kümmert, hat aber die Titel, die in das Profil der vorhandenen Bibliothek passen, heraus gesucht.

Wie in den vergangenen Semestern hat der Verein auch im Wintersemester einen Konviktsabend gestaltet, der in der Vorweihnachtszeit am 16. Dezember 2015 in einer entspannten, fröhlichen Atmosphäre stattfand. Es war ein Erzählabend, der unter dem Thema stand: „Jede Ecke birgt eine Geschichte“. Denn das Erzählen von Geschichten, die sich in diesem Hause abgespielt haben, ist noch immer die beste Art und Weise für die Konviktuale von heute, sich mit dem Ort, an dem sie wohnen, vertraut zu machen.

Was das Mentoringprogramm betrifft, dessen sich der stellvertretende Vorsitzende unseres Vereins auf Veranlassung von Vereinsmitgliedern besonders angenommen hat, so ist es leider weiterhin nicht so umfassend in Gang gekommen, wie wir uns das vorgestellt haben. Das Angebot, dass berufserfahrene Mitglieder des Vereins Studierende beraten und mit ihren künftigen Betätigungsfeldern vertraut machen, besteht aber nach wie vor.

4. Der Vorstand

Der Vorstand des Vereins ist im Berichtsjahr sechs Mal zusammen getreten, um die Aktivitäten des Vereins zu planen und sich um die notwendigen Regularien für einen eingetragenen gemeinnützigen Verein zu kümmern. Studentische Vertreterin im Vorstand war und ist Frau Sarah-Maria Klaes, der wir für ihren Einsatz und ihre Umsicht auch bei der Lösung kniffliger Fragen ganz herzlich danken.

Nach wie vor wirft jedoch ein Problem seine Schatten auf die Arbeit des Vorstandes, dass mit dem Fortschreiten der Zeit nicht geringer wird. Wie schon im vorigen Jahre mitgeteilt wurde, möchten die beiden Vorsitzenden die Geschicke des Vereins gerne in jüngere Hände legen. Unsere Schriftführerin, Frau Gundula Lütgert, die mit ihrem Büro so etwas wie das stabile Rückgrat unseres Vereins ist, möchte ihr Engagement ebenso beenden wie der Schatzmeister Herr Gert Behrens. Alle vier stellen sich darum auch nicht wieder zur Wahl, die – wie es die Vereinssatzung vorsieht – heute wiederum stattzufinden hat.

Auf der Einladung haben wir zum Tagesordnungspunkt „Wahl des Vorstandes“ deshalb um Wahlvorschläge gebeten, die – wiederum gemäß unserer Satzung – zur heutigen Mitgliederversammlung hätten eingereicht werden müssen. Es ist aber – wie schon im vergangenen Jahr – kein solcher Wahlvorschlag eingegangen. Wir selbst waren auch in dieser Sache nicht untätig und haben unsere Fühler in die verschiedensten Richtungen ausgestreckt. Jedoch ohne Erfolg.

Bei der letzten Mitgliederversammlung im Jahre 2015 ist diese Angelegenheit so ausgegangen, dass vom § 7/2 unserer Vereinssatzung Gebrauch wurde, der vorsieht, dass die „Vorstandsmitglieder so lange im Amt“ bleiben, „bis ein Nachfolger gewählt ist“. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder haben sich dazu auch heute wiederum bereit erklärt. Doch das ist kein Zustand, der so lange andauernden kann, bis die Vorstandsmitglieder samt dem Verein auf der Bahre aus dem Konvikt herausgetragen werden. Doch Witz beiseite! Das Problem, den Vorstand neu zu besetzen, stellt eine ernsthafte Bedrohung der Zukunft unseres Vereins und damit alles dessen dar, was er für das Theologische Konvikt leisten kann. Es ist dringend zu wünschen, dass sich alle Vereinsmitglieder für dieses Problem in die Verantwortung genommen wissen und intensiv helfen, Personen für einen neu besetzten Vorstand zu finden.

Was die Finanzen unseres Vereins betrifft, mit denen sich der Vorstand regelmäßig beschäftigen muss, so wird darüber nachher unser Schatzmeister Auskunft geben. Frau Karin Elmer, unsere verdienstvolle ehemalige Ephorin des Konvikts, hat wieder die Aufgaben der Rechnungsprüferin übernommen. Wir danken ihr und Herr Behrens sehr, dass sie sich der mühevollen Aufgabe angenommen haben, das Finanzgebaren unseres großen Vereins auf ein ordentliches Niveau zu bringen.

Wie in den vergangenen Jahren hat der Vorstand auch am Jahresende 2015 einen Weihnachtsbrief alle Mitglieder des Vereins verfasst und versandt. Seim Zweck war und ist einerseits, die Mitglieder des Vereins darüber zu informieren, wie sich die Konviktsdinge im Laufe eines Jahres entwickeln. Noch mehr aber möchte dieser Brief für jede und jeden unserer Mitglieder zum Ausdruck bringen, wie gut es ist, dass ihr Herz für das Leben und die Zukunft des Theologischen Konvikts schlägt. Wer Mitglied in unserem Verein ist, soll wissen, dass er für dieses Leben und diese Zukunft unentbehrlich ist.

	2015	2014
EINNAHMEN		
Ideeller Bereich		
Einnahmen aus ideellem Bereich		
Mitgliedsbeiträge (vereinnahmt)	5.414,75 €	5.059,11 €
Spenden	310,00 €	727,20 €
Zuschüsse	0,00 €	0,00 €
Sonstige Einnahmen	0,00 €	8,11 €
Summe Einnahmen aus ideellem Bereich	5.724,75 €	5.794,42 €
AUSGABEN		
Zweckverwirklichung ideeller Bereich		
Förderung Kirchliche Zwecke	-569,80 €	0,00 €
Förderung Völkerverständigung	-491,00 €	-500,00 €
Förderung Vereinsziele allgemein	-462,83 €	-1.214,85 €
Kosten der Mitgliederverwaltung	-123,68 €	-130,25 €
Kosten der Vereinsorgane	0,00 €	0,00 €
Summe Zweckverwirklichung ideeller Bereich	-1.647,31 €	-1.845,10 €
Summe Ideeller Bereich	-1.647,31 €	
Überschuss	Überschuss 4.077,44 €	Überschuss 3.949,32 €

Geldkontenkontrollrechnung:

Kontostand Berliner Volksbank Kontonummer 2255097000 am Jahresbeginn	10.399,67 €	6.450,35 €
Kontostand Berliner Volksbank Kontonummer 2255097000 am Jahresschluss	14.477,11 €	10.399,67 €
	Überschuss 4.077,44 €	Überschuss 3.949,32 €

Die vorliegende Einnahmen-Überschussrechnung für die Zeit vom 01. 01. 2015 bis 31. 12. 2015 wurde anhand der Aufzeichnungen unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften erstellt. Alle Finanzkonten sind durch entsprechende Auszüge nachgewiesen.

Die Berichtigung der Vorjahreszahlen war erforderlich, da irrtümlich die Zahlen des Jahres 2013 übernommen wurden.

Berlin, den 11. 04. 2016



Gert Behrens, Schatzmeister